

Erfahrungsbericht Université de Franche-Comté

Meinen Auslandsaufenthalt in Frankreich habe ich im Wintersemester 2016/2017 in Besançon verbracht, an der Université de Franche-Comté.

Besançon liegt im Osten Frankreichs ungefähr achtzig Kilometer von der Schweiz entfernt.

Zur Bewerbung:

Zu Beginn habe ich mich in meinem Fachbereich (FB10) auf drei Universitäten beworben. Man sollte sich vorher die Städte online ansehen, um einen Eindruck zu bekommen, wo man hinkommen könnte. Wichtig ist dabei natürlich auch die Auswahl im Hinblick auf die Fächer, die angeboten werden. Dennoch muss man dazu sagen, dass das Kursangebot im Internet oft nicht vollständig, beziehungsweise nicht immer richtig ist. Das Wichtigste ist es, erst einmal einen Gesamteindruck zu bekommen und zu überprüfen, ob die Fachrichtung, die man belegen will, überhaupt angeboten wird. Natürlich muss man persönliche Faktoren wie zum Beispiel Größe der Stadt, Freizeitangebote, et cetera in Betracht ziehen, bevor man sich bewirbt.

Ich habe mit dem Suchen relativ früh angefangen und mich dann fristgerecht beworben, im Fachbereich 10 war das der 15. Februar 2016. Ich persönlich habe mich früh informiert, muss aber rückblickend sagen, dass wenn man einmal weiß, ob die Fachrichtung angeboten wird, man schon viel weiß. Ich habe mir sehr viel Stress gemacht, eine Uni mit den richtigen Kursen zu finden, habe letztendlich doch alle Kurse auf dem Learning Agreement ändern müssen. Natürlich sollte man sich gut informieren, doch im Endeffekt ergeben sich die Möglichkeiten meiner Meinung nach erst nach Vorlesungsbeginn.

Nach ungefähr zwei Wochen bekam ich dann eine Bestätigung, dass ich an der Universität nominiert wurde und vorläufig eingeschrieben wurde. Von da an habe ich einige Zeit nichts von meiner Gast-Universität in Frankreich gehört. Danach gab es an der Universität Bremen eine Informationsveranstaltung. Für die Universität in Besançon lief es so, dass ich im Mai – relativ spät – eine Mail mit Formularen bekommen habe, mit denen ich mich für ein Zimmer im Studentenwohnheim bewerben und mich an der Uni einschreiben konnte. Dort kann man sich für einen Sprachkurs (*stage linguistique*) einschreiben, der rund drei Wochen vor Vorlesungsbeginn stattfindet, diesen habe ich aus persönlichen Zeitgründen jedoch nicht belegt.

Auch die Université de Franche-Comté hat ein Mobility Online Portal, auf dem das Formular ausgefüllt wird.

Weitere Formalitäten:

Man kann sich in Besançon bei einem Laden namens *free* relativ preisgünstig einen französischen Handyvertrag kaufen, sodass man eine französische Nummer hat. Einige haben dies gemacht, jedoch habe ich mit meinem deutschen Vertrag (allerdings mit Europa-Flat) auch sehr gute Erfahrungen gemacht. Dies hängt auch davon ab, ob man SMS, Telefon oder Facebook/WhatsApp bevorzugt, ob man Auslandsdatenroaming hat oder nicht, und allgemein wie wichtig einem Handy-Nutzung ist.

Drucken kann man in der Bibliothek (zumindest gilt das für die *faculté de lettres*). Man kann an einem Automaten eine Druckkarte kaufen, die, wie die Karte des Studentenwerkes in Bremen, dann aufgeladen wird.

Ein französisches Bankkonto ist für Wohngeld nötig, für die Erstellung dieses Kontos kann man seinen Paten/seine Patin aus dem Buddysystem um Hilfe bitten. Wenn man eine Kreditkarte hat und kein Wohngeld beantragt hat, kann man jedoch auch gut mit seinem deutschen Bankkonto leben. Allerdings sollte man sich wirklich eine Kreditkarte anschaffen, da das Abheben mit normaler EC-Karte im Ausland teuer ist.

Wohnheim/Campus:

Man kann sich natürlich auch nach einer WG umsehen, was den Vorteil hat, dass man im Stadtzentrum wohnen kann, jedoch kann ich persönlich den Aufenthalt im Studentenwohnheim eher empfehlen. Für mich war es eine tolle Erfahrung auf dem „Campus“ zu wohnen, wo die meisten

ERASMUS-Studenten im Wohnheim des CROUS/Studentenwerk ein Zimmer haben. Der Campus darf nicht für die Uni gehalten werden – Der Campus ist der Wohnheimkomplex mit mehreren Gebäuden, einer Cafeteria und einem CROUS-Empfang, nicht die Universität selbst. Es gibt in den verschiedenen Gebäuden drei Zimmergrößen. Ich würde die mittlere Größe (hat zu meinem Semester ungefähr 250 Euro pro Monat gekostet) empfehlen, da man dort ein eigenes Badezimmer hat. Zum Kochen benutzt man die Gemeinschaftsküche mit Herdplatten und einer Spüle. Obwohl diese nicht wirklich groß ist, hat das immer gut geklappt. Bei dem kleineren Zimmer gibt es, soweit ich weiß, kein eigenes Badezimmer, sodass man Gemeinschaftsbadezimmer benutzen muss. Das größte Zimmer soll komfortabler sein und hat auch eine eigene Küche, ist jedoch auch um einiges teurer. Was man letztendlich wählt, ist eine persönliche Entscheidung. Die Miete kann zu bestimmten Tagen der Woche im Sekretariat auf dem Campus gezahlt werden. Circa zehn Minuten zu Fuß befindet sich ein Supermarkt, zu dem auch zwei Busse fahren. Dennoch liegt das Wohnheim außerhalb der Stadt. Zur *faculté de lettres*/Innenstadt braucht man je nach Haltestelle circa zwanzig bis fünfunddreißig Minuten mit den Bussen 15 oder 3.

Waschen kann man auf dem Campus in zwei Wäschereien. Zu meiner Zeit kostete ein Waschgang zwei Euro, der Trockner einen Euro. Es ist schon stressig, da es nur eine Handvoll Waschmaschinen und Trockner für alle Bewohner gibt. Man muss schon Zeit einplanen, weil man manchmal auch auf Waschmaschinen warten muss, aber man muss wenigstens nicht in die Stadt fahren.

Anreise/Buchung und Dinge, die mitgebracht werden müssen:

Es ist außerdem ratsam, sich im Buddysystem einzuschreiben. Dir wird dann ein französischer Student zugeteilt, der Besançon gut kennt. Vom Buddy am Bahnhof abgeholt zu werden, ist eine gute Idee, damit es mit der Einschreibung im Wohnheim reibungslos abläuft und man erste Fragen an jemanden stellen kann, der Besançon kennt und im Regelfall auch Student ist.

Besançon ist mit dem Zug gut zu erreichen. Ich bin von Hannover aus (wo ich ursprünglich herkomme) circa neuneinhalb Stunden gefahren. Umsteigen kann man, je nach Verbindung, an mehreren Stellen - ich bin mit einem Umsteigestop (Frankfurt am Main auf der Hinfahrt und Baden-Baden auf der Rückfahrt) gut hingekommen. Zu den Bahnhöfen in Besançon ist zu sagen, dass man auf jeden Fall beide Bahnhöfe checken sollte – es gibt einmal den Bahnhof *Gare Viotte*, der im Stadtzentrum ist, und den *TGV Bahnhof Franche-Comté*, welcher sich ungefähr fünfzehn Kilometer außerhalb der Stadt befindet. Bei mir waren Verbindungen zum TGV Bahnhof günstiger – von da aus fahren in der Regel stündlich Züge ins Stadtinnere. Ich habe spontan einen Zug genommen, der von dort in die Innenstadt rund drei Euro kostet. In dem Häuschen kann man im obersten Stockwerk eine Karte kaufen.

Zu sonstigen Vorbereitungen würde ich Passfotos zählen, die braucht man für die Busfahrkarte, gegebenenfalls die *carte jeune*, für die Karte des ESN (Erasmus Student Network) und ähnlichen Pässen. Außerdem sollte man, vor allem, wenn man wie ich an einem Sonntag ankommt und nicht einkaufen gehen kann, eine Rolle Toilettenpapier mitbringen. Wer mit dem Auto nach Frankreich fährt, sollte an eine Klobürste und Bettdecke/Kissen denken. Es wird einem eine dünne Decke (Wolldecke) und ein dünnes Kissen (eine längliche Rolle) bereitgestellt, genauso wie man für dreißig Euro Bettwäsche, welche regelmäßig gewechselt wird, haben kann. Wer es komfortabler haben möchte, kann sich Bettzeug mitbringen, sonst muss man in Besançon danach Ausschau halten.

Einkaufen, Uni, Transport:

Was das Einkaufen im Allgemeinen angeht, gibt es außerhalb der Stadt einen *carrefour*. Im Stadtinneren in der Nähe der Uni gibt es einen *Monoprix*, in der Nähe vom Wohnheim dem *Intermarché* und mit der Linie 15 ist ein *Lidl* zu erreichen. Im Stadtinneren sind viele Boutiquen, die unter Umständen teuer sind. Einkaufen kann man daher auch bei *Châteufarine*, das Einkaufszentrum ist mit dem Bus in etwa einer halben Stunde von der Innenstadt zu erreichen. Die Universität ist nicht wie in Bremen eine Campus-Uni, das heißt, je nach Fachbereich seid ihr an

verschiedenen Stellen, die über die Stadt verteilt sind. Man kann im Internet Karten finden, wo welche Fakultät ist. Jeder Fachbereich hat sein Gebäude oder seinen Campus, den man vorher heraussuchen sollte. Wen man plant, an verschiedenen Fachbereichen zu studieren, sollte man die Wege heraussuchen, da man möglicherweise an einem Tag zwischen den Gebäudekomplexen wechseln muss.

In Besançon angekommen, geht man im Falle eines Zimmers im Studentenwohnheim erst zum *accueil*, dem Empfang auf dem Campus, wo man die Schlüssel bekommt und über die Kosten aufgeklärt wird. Wenn ihr vor der Reise keine Rückmeldung zum Studentenwohnheim bekommen habt, ist das normal (zumindest war es das in meinem Semester). Es gibt auf Facebook meist eine Gruppe (Link wird euch zugeschickt), wo ich zum Beispiel einige Leute gesehen habe, die panisch gefragt haben, wie es mit dem Studentenwohnheim aussieht. Dass wir keine Bestätigung kriegen, habe ich dort erfahren, deshalb sollte man sich umgehend in Buddysystem, Facebook-Gruppen und auf ähnlichen Seiten eintragen, um alle Informationen zu bekommen.

Nach der Ankunft kann man eine Busfahrkarte vom örtlichen Bussystem (GINKO) kaufen, die monatlich je nach Alter um die dreißig Euro kostet. Diese gilt für alle Busse in Besançon und ist sehr ratsam, wenn man nicht im Stadtinneren wohnt oder kein Fahrrad besitzt. Sie wird monatlich im GINKO-Büro in der Innenstadt oder an Automaten aufgeladen.

Einschreibung und Kurse:

Dann sollte die Universität losgehen. Wann das Semester losgeht, sollte man auf jeden Fall auf der Uni-Website in Erfahrung bringen – bei mir war die Info-Veranstaltung zum Beispiel erst nach Semesterbeginn. Demnach stellt sich natürlich auch die Frage, wann die offizielle Einschreibung an der Uni stattfindet. Für einen Termin musste ich mich einschreiben, dann wird einem der Studentenausweis, der auch als Bibliotheksausweis fungiert, und die Immatrikulationsbescheinigung gegeben. Vorher ist man leider etwas verloren, diese Warteschleife muss man leider aushalten. Der Informationsfluss ist nicht immer einfach, das habe ich jedoch von mehreren französischen Universitäten mitbekommen. Es wird sich oft Zeit gelassen und Informationen erreichen einen nicht so schnell wie in Deutschland. Obwohl es online eine Plattform gibt, ist die Kommunikation nicht so flüssig wie bei uns auf stud.IP. Deshalb kann möglicherweise auch untergehen, dass jeder ERASMUS-Student einen Beauftragten in Besançon hat, der bei Fragen Hilfestellungen geben soll. Wenn man seinen Beauftragten nicht kennt, sollte man beim International Office (DRI) nachfragen. Die DRI-Beauftragten können einem bei vielen Problemen weiterhelfen. Das Büro befindet sich bei *St.Jacques* beziehungsweise bei der Haltestelle *Chamars* und ist von der *faculté de lettres* zu Fuß erreichbar.

Es ist vollkommen normal, dass man in den ersten zwei Wochen noch nicht weiß, welche Kurse man belegen wird. Das Wichtigste ist, auf jeden Fall die in Frage kommenden Kurse zu besuchen und sie sich anzusehen. Am Anfang war es unglaublich schwierig erst einmal Kurszeiten herauszufinden. Diese findet man online, wenn man ADE Université de Franche-Comté googlet, oder an Geräten, die in der Uni verteilt sind. Auch dort kann man seinen Studiengang wählen und die Veranstaltungen sehen.

Man sollte jedoch geduldig sein – die Angaben sind nicht immer aktuell, und die ersten drei Wochen können anstrengend sein, vor allem, wenn man viele Überschneidungen im Stundenplan hat. Es kann sein, dass online Fristen hochgeladen werden, was das Learning Agreement angeht, diese konnten viele von uns jedoch nicht einhalten, was letztendlich kein Problem dargestellt hat (was natürlich nicht heißt, dass man sie ignorieren kann). In Besançon sind die Professoren, zumindest meiner Meinung nach, wirklich freundlich und hilfsbereit. Mit E-Mails ist der Kontakt oft schwierig, wenn man die Dozenten jedoch direkt anspricht, lässt sich zu vielen Problemen eine Lösung finden. Es gibt sogar einige Dozenten, die sich sehr über ERASMUS-Studenten freuen. Ich habe bei keinem Kurs mitbekommen, dass es für ERASMUS-Studenten Beschränkungen gab, aber man sollte es natürlich abklären und nachfragen.

Welche Kurse man belegt, hängt natürlich vom eigenen Studium ab. Für die Französischstuden-
ten kann man vor allem viel im Bereich Literatur belegen, es gibt auch einen Studiengang für

Sprachwissenschaften.

Abschließend sollte man natürlich abklären, welche Prüfungen wann anstehen, sodass man die Rückreise planen kann. Die *confirmation of study period* lässt man dann im DRI-Büro unterschreiben. Bei Dokumenten gilt immer: Man kann natürlich versuchen, ein wenig Druck zu machen, aber tendenziell sollte man einige Tage bis eine Woche dafür einplanen, da diese durch mehrere Hände gehen. Nach der Rückreise muss man, so wie ich gerade, auf die Noten warten, die der Universität zugeschickt werden sollen.

Stadt, ESN, Freizeitangebote:

Das ist ein sehr positiver Aspekt an Besançon. Die Stadt ist klein und definitiv nicht so belebt oder hektisch wie Paris, Toulouse oder ähnliche Städte, doch dafür sehr international. Es gibt das ESN, das Erasmus Student Network, das sehr aktiv ist, und viele französische Studenten, die sich auch für Aktivitäten mit Auslandsstudenten interessieren. Gerade weil es keine Millionenstadt ist, sieht man regelmäßig die gleichen Leute, und findet schneller Anschluss.

ESN organisiert in Besançon mehrere Reisen und viele Tagestrips beziehungsweise Besichtigungen, wo man Kontakte knüpfen und die Umgebung erkunden kann. Diese sind absolut zu empfehlen! An der *faculté de lettres* befindet sich die *bar de l'u*, eine Bar beziehungsweise ein Café, in dem sich die Erasmus-Studenten regelmäßig treffen. ESN hat (zu meiner Zeit) dienstagsabends immer einen Abend für Auslandsstudenten gemacht, wo man wirklich viele Leute kennengelernt hat.

Am Wohnheim ist ein Sportzentrum, wo man verschiedene Sportkurse belegen kann, wenn man möchte. Auch zum Joggen eignet sich der „Campus“ gut, da er grün ist, und an die Fakultät für Naturwissenschaften (*sciences et techniques*) grenzt, die im Herbst und Sommer mit seinen vielen Bäumen wunderbar für einen Spaziergang genutzt werden kann.

Des Weiteren ist Besançon für Geschichts- oder Kunstliebhaber durchaus geeignet. Mit dem Geburtshaus von Victor Hugo, der citadelle, einigen Museen, einem Kino und einem kleineren Kino auf dem Wohnheim-Campus (welches nur ab und zu vom ESN genutzt wird), kann man auch kulturelle Dinge erleben. Darüber hinaus fließt ein Fluss (der Doubs) durch Besançon und die Stadt ist umgeben von Bergen, sodass auch die Natur nicht zu kurz kommt. Reisen zur Grenze der Schweiz und in der Franche-Comté allgemein lohnen sich definitiv, vor allem wenn man aus Bremen/dem Norden kommt und sich von der Berglandschaft begeistern lassen will. Die Reisen mit dem ESN sind natürlich von dem Jahr, den Möglichkeiten und anderen Faktoren abhängig, doch falls wieder *le voyage dans le Haut-Doubs*, eine Reise im *département Doubs* mit Besichtigungen angeboten wird, würde ich diese auf jeden Fall mitmachen. Die Landschaft ist mir wirklich eindrucksvoll in Erinnerung geblieben.



Fazit:

Ich persönlich habe viel von meinem Auslandsaufenthalt mitgenommen. Was die Sprachkenntnisse angeht, habe ich neues Vokabular gelernt und kann nun selbstbewusster und spontaner antworten oder mich ausdrücken. Natürlich war es auch oft eine Überwindung, da man die Sprache nicht wie die Muttersprache beherrscht und dennoch zwangsläufig, auch mit fremden Personen, wegen Problemen diskutieren oder reden muss. Aber genau deshalb finde ich das Auslandssemester hilfreich, weil man dort die Möglichkeit an, sich in solchen schwierigen Situationen auch auf Französisch auszudrücken. Die Zeit hat mir vor allem viel über meine eigene Kultur gelehrt, und mir viele Gemeinsamkeiten und Unterschiede zur französischen und anderen Kulturen aufgezeigt. Es war interessant, Menschen aus der ganzen Welt kennenzulernen und ich habe viele interessante Charaktere getroffen. Auch wenn man natürlich viel Zeit mit Leuten der eigenen Sprache verbringt, habe ich auch neue Dinge über andere Kulturen und Teile der Welt gelernt. Das ist eine Erfahrung, die man in einer Uni-Vorlesung nicht sammeln kann. Stereotypen wie „Diese Kultur macht dies so und so“ zu hören, steht absolut nicht im Vergleich mit mehreren Monaten persönlicher Eindrücke, die man inmitten von Menschen gesammelt hat. Besançon war für mich vor allem durch die Menschen, die ich dort getroffen habe, eine eindrucksvolle und wichtige Zeit in meinem Leben. Man muss sich darüber bewusst sein, dass auch wenn es oft schwierig zu organisieren ist und bei Problemen natürlich auch anstrengend und frustrierend sein kann, diese Zeit so nie wieder kommen kann. Dennoch würde ich jedem, der auf ein Auslandssemester geht, empfehlen, die Landessprache wenigstens in den Grundzügen zu beherrschen. Jeder macht während des Auslandssemesters natürlich eigene Erfahrungen, weshalb ich es nur empfehlen kann, selbst am Programm teilzunehmen.